

An die
Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung
Herr Senator Prof. Zöllner
Beuthstrasse 06
10117 Berlin

13.03.2008

Über Autismus und warum Schulhelfer von Nöten sind

Sehr geehrter Hr. Senator Prof. Zöllner,

ich bin Mutter eines fünfjährigen Sohnes. Er ist Autist, Asperger-Autist - einer Autismusspektrumsstörung.

Er ist normal intelligent, mit gutem Wortschatz und gutem Wortverständnis, mit Tendenzen über dem IQ-Durchschnitt. Das heißt, er hat die geistige Fähigkeit zu einer Beschulung aber der Autismus ist ihm im Weg.

Das Asperger-Syndrom macht ihn geräuschempfindlich; Stimmen, Knistern oder Rascheln können in seinen Ohren Schmerzen verursachen. Optisch kann er sich nicht von seiner Umwelt abgrenzen, d.h. er nimmt all die vielen kleinen Details und Stücken wahr, während im Gegensatz dazu der Blick für die Gesamtheit fehlt. Die er ohne Hilfe nicht erfassen kann. Es fehlen die Filter, die ein gesundes Kind hat. Sich von dieser Fülle abzugrenzen, zu schützen und vor Allem das Erkennen solcher Überreizungen, kann zurzeit noch nur von außen reguliert werden, was einen geschulten Blick voraussetzt und die Erfahrung, auf autistische Kinder eingehen zu können. Es geht um eine Anbahnung zum Lernen und um Chancengleichheit.

Kennen sie das Gefühl der Reizüberflutung?

Wie viele Asperger-Autisten leidet auch unser Sohn unter einer sogenannten Gesichtsblindheit, die es verhindert, Mimik und Gestik zu erkennen. Dies macht es ihm schwer, sich in einer Schulklasse sozial zu orientieren. Er benötigt Unterstützung, um **situationsbedingt** zu Agieren und soziale Regeln identifizieren zu können.

Mit Sorgfalt, langen Beratungsgesprächen bei entsprechenden Beratungs- u. Förderstellen und viel Gehirnschmalz unsererseits, haben wir als Eltern überlegt und abgewägt, welche Förderungen für ihn wichtig sind und in welche Schule unser Sohn gehen soll, um sein Handicap nicht zum seelischen und körperlichen Fallstrick werden zu lassen. Ich will, dass sich unser Kind ohne seelischen Folgeschaden später - selbstständig und gut integriert - in dieser Gesellschaft zurechtfinden kann. Dazu gehört die Chance auf Bildung.

Aus diesem Grund haben wir uns für eine Schule entschieden, deren Förderschwerpunkt im Autismus liegt. Eine Schule von der wir wussten, dass sie einen Schulhelfer an die Seite meines Sohns stellt. Jetzt erfahren wir, dass der Senat andere Pläne hat.

Unser Sohn ist vielfach in seiner Wahrnehmung beeinträchtigt. Dazu gehören Gehör, Optik und Körperempfindungen aller Art, weshalb er sich „nicht spüren“ kann, er hat eine unvollständige Wahrnehmung seiner selbst. Dies hat zur Folge, dass er zurzeit nur in enger, geschulter Begleitung in angemessene Interaktion und Konzentration gehen kann - er neigt in Überlastungssituationen zu heftigen Wutausbrüchen, motorischer Unruhe, Kommunikationsstörung. Das ist eine Spirale, aus der es gilt ihn herauszuholen, weil er das noch nicht alleine schaffen kann. Das kann niemand, der keine Erfahrung im sonderpädagogischen bzw. therapeutischen Bereich des Autismus hat. Jede unbedachte Handlung befördert ihn weiter in dieser Spirale, die gut und gerne über anderthalb Stunden gehen kann. Er leidet darunter.

Autismus ist eine Behinderung des seelisch-emotionalen Bereichs, die von entsprechenden Fachleuten betreut werden muss.

Eine Frage: Würden sie sich von ihrem Hautarzt einen Herzschrittmacher legen lassen???

Unser Kind kann soziale Regeln nicht - wie gesunde Kinder - instinktiv erlernen, sondern ist auf enge Führung und Vorbilder mit sozial – bzw. sonderpädagogischen Kenntnissen angewiesen, um ihn in die gesellschaftlichen Regeln einzuführen. Dasselbe gilt für die Konzentrationsfähigkeit, die für eine Beschulung in einer Klasse unabdingbar ist.

Wer soll ihn unterstützen, dass er dem Unterricht inhaltlich folgen kann, wenn ihn die Reizüberflutung aufgrund seiner Filterschwäche ständig ablenkt und unruhig macht?

Eine Integration unseres Sohnes ohne erfahrenen Schulhelfer wäre zum Scheitern verurteilt, da er sich allein im Schulalltag zu Recht finden müsste. Er hat bereits einen weiteren Förderstatus im Vorschulbereich, dort gibt es bereits Schwierigkeiten und er leidet wenn er ohne seine Stützerzieherin zurecht kommen muss. Ich sehe neben seiner körperlichen Einschränkung auch seine psychische Gesundheit bedroht. Langfristig führt die zwangsläufige Ausgrenzung bei mangelnder Integration bei Autisten zu Neurosen, wie Depressionen und Rückfall in Zwänge, als sekundäre Begleitsymptomatik.

Ich habe nun erfahren müssen, dass sie eine Umverteilung bzw. Kürzung der Schulhelferstellen vornehmen wollen. Ich wehre mich dagegen, dass sie meinem Kind und anderen autistischen Kindern mit einem solchen unbedachten Schritt langfristige Schäden zufügen. Wollen Sie das wirklich?

Ich appelliere an Ihr Gewissen.

Mit freundlichem Gruß